



LIEDERABEND  
CHRISTIAN GERHAHER

Donnerstag, 29.01.2015 · 20.00 Uhr

KONZERTHAUS  
DORTMUND



CHRISTIAN GERHAHER BARITON

GEROLD HUBER KLAVIER

Abos: Große Stimmen I – Lied  
Schnupperabo

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





## FRANZ SCHUBERT (1797 – 1828)

»Winterreise« D 911 (1827)

Gute Nacht  
Die Wetterfahne  
Gefrorne Tränen  
Erstarrung  
Der Lindenbaum  
Wasserflut  
Auf dem Flusse  
Rückblick  
Irrlicht  
Rast  
Frühlingstraum  
Einsamkeit  
Die Post  
Der greise Kopf  
Die Krähe  
Letzte Hoffnung  
Im Dorfe  
Der stürmische Morgen  
Täuschung  
Der Wegweiser  
Das Wirtshaus  
Mut!  
Die Nebensonnen  
Der Leiermann

– Ende ca. 21.25 Uhr –



## DER EINSAME WANDERER

FRANZ SCHUBERT »WINTERREISE« D 911

Kein Zweiter komponierte im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts psychologisch so feinfühlig für die Singstimme wie Franz Schubert. Er war ein Pionier und doch ein Kind seiner Epoche. Von der Ästhetik der »Berliner Liederschule« mit ihren einfachen Strophenformen entfernte er sich rasch. Er komponierte viele Lieder stringent durch, immer entlang des Textes. Reine Wiederholungen gibt es bei ihm selten. Oft variiert er die Melodien oder wendet sie plötzlich in ein anderes Tongeschlecht – erreicht so eine neue Qualität der musikalischen Textinterpretation. Der selbständig geführte, oft tonmalerische Klavierpart ist mit der Singstimme zudem eng verzahnt. Mit diesen Neuerungen beginnt die Tradition des kunstvollen Klavierliedes oder kurz Kunstliedes. Dafür kombinierte Schubert Elemente des volkstümlichen Strophenliedes, der durchkomponierten Gesangsszene und des expressiven Opernrezitativs zu etwas völlig Neuem. Mitten im restaurativen Wien der Metternich-Ära gelang ihm eine Revolution im Kleinen.



**PARK** Wirtschaftsstrafrecht.

### Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

DR. MARIUS LEVEN Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0  
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT  
STEUERSTRAFRECHT  
COMPLIANCE

Die »Winterreise« ist nach »Die schöne Müllerin« Schuberts zweiter großer Liederzyklus. Zyklus heißt im Gegensatz zu einer losen Sammlung: Zwischen den Liedern bestehen Bezüge. Mit motivischen und harmonischen roten Fäden wird gearbeitet, eine zusammenhängende Geschichte erzählt. Doch wurzeln die früheren Müllerlieder noch in der Tradition des mit verteilten Rollen gestalteten Liederspiels, ist darin also noch eine Handlung (Wanderschaft, Verliebtheit, Auftreten des Konkurrenten und Tod) deutlich erkennbar, ist die »Winterreise« nunmehr eine Folge innerer Monologe. Von Anfang an ist der Protagonist ein Fremder in der Welt. Er ist von der Liebsten längst verlassen, ohne Hoffnung auf Veränderung seiner Lage. So sind seine Lieder Zustandsbeschreibungen, geprägt von Rückschau, Traumvisionen und am Ende immer mehr Todessehnsucht. Die Texte Wilhelm Müllers, einem jungen Dichter der Romantik, greifen die Wandererthematik auf, die viele Schriftsteller damals faszinierte; neben Ludwig Tieck und Jean Paul etwa auch Joseph von Eichendorff in der bekannten Novelle »Aus dem Leben eines Taugenichts« (1822). Müller ließ sich während der Dichtung 1822 bis 1823 außerdem von den wesensverwandten »Wanderliedern« Ludwig Uhlands inspirieren, die Conradin Kreutzer 1818 vertont hatte. Seine Texte sind geprägt von den seit der »Empfindsamkeit« verbreiteten Themen Liebes- und Weltschmerz, Einsamkeit des Heimatlosen. Der unglückliche Wanderbursche war ein Stoff, der in der Luft lag und sollte daher nicht autobiografisch missverstanden werden – weder auf Müller noch auf Schubert bezogen.

Die ersten Gedichte aus Müllers »Winterreise« erschienen bereits 1823 separat in dem Taschenbuch »Urania«, weitere im selben Jahr in den »Deutschen Blättern für Poesie, Literatur« in Breslau. Im zweiten Band seiner viel gelesenen Sammlung »Sieben und siebenzig Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten« (Dessau 1824) legte Müller den Zyklus dann erstmals vollständig vor. Schubert verfolgte die Publikationen offenbar aufmerksam. Doch erst zwischen Februar und Oktober 1827 machte er sich an die konkrete Ausarbeitung. Freunde berichten, dass er in dieser Zeit oft »düster gestimmt« war, so Joseph von Spaun, und »ernster geworden« sei, so Johann Mayrhofer, denn: »Er war lange und schwer krank gewesen, er hatte niederschlagende Erfahrungen gemacht, dem Leben war die Rosenfarbe abgestreift; für ihn war der Winter eingetreten.«

Ob sich darin die nachträgliche Verklärung des Frühverstorbenen durch den Freundeskreis spiegelt, der die »Winterreise« zum »wahren Schwanengesang« seines Künstlerlebens erklärte, sei einmal offen gelassen. Der Winter und überhaupt die Natur als Spiegel der Seele spielt in diesem Zyklus aber eine wichtige Rolle. Der kalte Schnee legt sich über die grüne, einst warme Landschaft und begräbt alles Leben darunter. Man denke hierbei durchaus an die Winterbilder Caspar David Friedrichs mit ihren gescheiterten Hoffnungen und der menschenleeren Weite. In dieser lebensfeindlichen Umgebung bewegt sich auch Schuberts Protagonist, dessen »heiße Tränen« immer wieder aufs Eis tropfen.

Pochende »Wanderrhythmen« und langsam schreitende Motive durchziehen die Musik, im Klavierpart sind sie deutlich erkennbar. Doch bereits im ersten Lied »Gute Nacht« mischt sich eine schmerzliche Dissonanz hinein – ein tonaler Wegweiser für den gesamten Zyklus. Die eingängige Melodie in »Der Lindenbaum« (Nr. 5), unter dem der Wanderer einst Ruhe fand, gefiel übrigens schon Schuberts Freunden und wurde in einer vereinfachten Version bekanntlich zum Volkslied. Doch erst der unruhige Mittelteil »Die kalten Winde bliesen« und die Klavierbegleitung (mit den gemalten wehenden Winden sowie den wechselnden Begleitfiguren) machen dieses Lied zum Meisterwerk, zum Kunstlied.

Schubert taugt nicht als Volksliedkomponist, und geschlossene Melodien sind bei ihm nie Selbstzweck. Eher spielt er mit dem schönen Schein, um ihn gleich darauf aufzubrechen und als Illusion zu enttarnen. Die im »Lindenbaum« angedeuteten »kalten Winde« explodieren später in »Der stürmische Morgen« (Nr. 18). Mit solch aufgewühlten Stücken wird die resignative Stimmung anderer Lieder geschickt kontrastiert. Das unwirkliche Moment dieser winterlichen

Reise charakterisiert Schubert mit geheimnisvollen Nummern wie »Die Nebensonnen« (Nr. 23) oder das durch verschiedene Metren geisternde »Irrlicht« (Nr. 9). Am Ende lässt der Todesbote »Der Leiermann« (Nr. 24) immer wieder seine traurige Weise über monotonen Quinten erklingen, die als Bordun-Bass aus der Volksmusik (Drehleier) stammen. Der trotzige Sarkasmus des Verlassenen verschafft sich im kraftvollen »Mut!« (Nr. 22) letzten Ausdruck, versteckt findet er sich auch an anderen Stellen. So etwa in der als Dur-Melodie gesungenen Phrase »Die Liebe liebt das Wandern, Gott hat sie so gemacht« im ersten Lied. Die Zeitgenossen verstanden die unterschwellige Ironie solcher Textzeilen nicht sofort. Schubert lässt die »blasphemischen Worte (...) mit einer gewissen Gemeinheit der Melodie« geradezu »erkünstelt« singen, liest man dazu in der »Allgemeinen musikalischen Zeitung«. Doch zeigt eine solche Detailkritik die Modernität dieser Kompositionen, für die es schlicht keine Vergleichswerke gab. Das psychologische Innenleben seines Protagonisten erkundet Schubert mit einer enormen Ausdrucksskala. Jedes Detail in Sing- und Klavierstimme ist ausgefeilt, denn diese 24 Gesänge wurden über Monate hinweg keinesfalls schnell hingeschrieben.

In zwei Abteilungen à 12 Liedern wurde die »Winterreise« erstmals bei Tobias Haslinger in Wien gedruckt, im Januar und Dezember 1828 – dazwischen, am 19. November, starb Schubert. Interessant an dieser Erstausgabe für hohe Stimme und Klavier ist, dass einige Tonarten aus Schuberts Handschrift nach unten transponiert wurden, um sie besser singbar zu machen. Schubert tolerierte diese Änderungen des Tongeschlechts offenbar, auch wenn dadurch eine beabsichtigte harmonische Disposition des Zyklus mitverschoben wurde. Konkret heißt das etwa: Im Druck sind die beiden letzten Lieder »Die Nebensonnen« und »Der Leiermann« als Variante A-Dur zu a-moll dargestellt, während im Autograf ein Ganzton-Schritt aufwärts von A-Dur nach h-moll beschriftet wird, wobei die Tonart h-moll auf »Irrlicht« (Nr. 9) weist. Ein zweites Beispiel ist »Einsamkeit« (Nr. 12): In der Handschrift rundet es die erste Abteilung mit d-moll ab, der Tonart des Eröffnungsliedes »Gute Nacht«; im Erstdruck steht es jedoch im tieferen h-moll.

So wurden Zugeständnisse an den Liedersänger-Alltag gemacht. Der war damals noch nicht so rosig. In öffentlichen Konzerten spielte das Kunstlied kaum eine Rolle, allenfalls als kleiner Auszug. Lieder und Gesänge erklangen zunächst im privaten Kreis. Das änderte sich erst um die Mitte des Jahrhunderts. Der mit Johannes Brahms befreundete Bariton Julius Stockhausen sang etwa seit Mitte der 1850er-Jahre erstmals im Konzertsaal vollständige Lieder-Zyklen, darunter auch die »Winterreise«.

#### GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Als die »Winterreise« im März 2010 das letzte Mal auf der Dortmunder Konzerthaus-Bühne erklang, war es die Sopranistin Christine Schäfer, die die Kälte und Irrlichter in Schuberts Lieder-Zyklus einfiel.



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau

## Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,  
der zum 7. Mal als TOP-Berater  
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner  
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte  
audalis Consulting GmbH  
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund  
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de







# FRANZ SCHUBERT

»WINTERREISE« D 911

(Text: Wilhelm Müller, 1794 – 1827)

## GUTE NACHT

Fremd bin ich eingezogen,  
Fremd zieh ich wieder aus.  
Der Mai war mir gewogen  
Mit manchem Blumenstrauß.

Das Mädchen sprach von Liebe,  
Die Mutter gar von Eh' –  
Nun ist die Welt so trübe,  
Der Weg gehüllt in Schnee.

Ich kann zu meiner Reisen  
Nicht wählen mit der Zeit,  
Muss selbst den Weg mir weisen  
In dieser Dunkelheit.

Es zieht ein Mondenschatten  
Als mein Gefährte mit,  
Und auf den weißen Matten  
Such ich des Wildes Tritt.

Was soll ich länger weilen,  
Dass man mich trieb' hinaus?  
Lass irre Hunde heulen  
Vor ihres Herren Haus.

Die Liebe liebt das Wandern,  
Gott hat sie so gemacht.  
Von Einem zu dem Andern.  
Fein Liebchen,  
Gute Nacht.

Will dich im Traum nicht stören,  
Wär schad um deine Ruh',

Sollst meinen Tritt nicht hören –  
Sacht, sacht die Türe zu.

Schreib im Vorübergehen  
Ans Tor dir: gute Nacht,  
Damit du mögest sehen,  
An dich hab ich gedacht.

## DIE WETTERFAHNE

Der Wind spielt mit der Wetterfahne  
Auf meines schönen Liebchens Haus:  
Da dacht' ich schon in meinem Wahne,  
Sie pfiff den armen Flüchtling aus.

Er hätt es eher bemerken sollen,  
Des Hauses aufgestecktes Schild,  
So hätt er nimmer suchen wollen  
Im Haus ein treues Frauenbild.

Der Wind spielt drinnen mit den Herzen,  
Wie auf dem Dach, nur nicht so laut.  
Was fragen sie nach meinen Schmerzen?  
Ihr Kind ist eine reiche Braut.

## GEFRORNE TRÄNEN

Gefrorne Tropfen fallen  
Von meinen Wangen ab:  
Ob es mir denn entgangen,  
Dass ich geweinet hab?

Ei Tränen, meine Tränen,  
Und seid ihr gar so lau,

Dass ihr erstarrt zu Eise,  
Wie kühler Morgentau?

Und dringt doch aus der Quelle  
Der Brust so glühend heiß,  
Als wolltet ihr zerschmelzen  
Des ganzen Winters Eis.

## ERSTARRUNG

Ich such im Schnee vergebens  
Nach ihrer Tritte Spur,  
Wo sie an meinem Arme  
Durchstrich die grüne Flur.

Ich will den Boden küssen,  
Durchdringen Eis und Schnee  
Mit meinen heißen Tränen,  
Bis ich die Erde seh.

Wo find ich eine Blüte,  
Wo find ich grünes Gras?  
Die Blumen sind erstorben,  
Der Rasen sieht so blass.

Soll denn kein Angedenken  
Ich nehmen mit von hier?  
Wenn meine Schmerzen schweigen,  
Wer sagt mir dann von ihr?

Mein Herz ist wie erstorben,  
Kalt start ihr Bild darin:  
Schmilzt je das Herz mir wieder,  
Fließt auch ihr Bild dahin!

## DER LINDENBAUM

Am Brunnen vor dem Tore,

Da steht ein Lindenbaum,  
Ich träumt' in seinem Schatten  
So manchen süßen Traum.

Ich schnitt in seine Rinde  
So manches liebe Wort;  
Es zog in Freud und Leide  
Zu ihm mich immer fort.

Ich musst' auch heute wandern  
Vorbei in tiefer Nacht,  
Da hab ich noch im Dunkeln  
Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,  
Als riefen sie mir zu:  
Komm her zu mir, Geselle,  
Hier findest du deine Ruh.

Die kalten Winde bliesen  
Mir grad ins Angesicht,  
Der Hut flog mir vom Kopfe,  
Ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde  
Entfernt von jenem Ort,  
Und immer hör ich's rauschen:  
Du fändest Ruhe dort!

## WASSERFLUT

Manche Trän' aus meinen Augen  
Ist gefallen in den Schnee;  
Seine kalten Flocken saugen  
Durstig ein das heiße Weh!

Wenn die Gräser sprossen wollen,  
Weht daher ein lauer Wind,

Und das Eis zerspringt in Schollen,  
Und der weiche Schnee zerrinnt.

Schnee, du weißt von meinem Sehnen:  
Sag, wohin doch geht dein Lauf?  
Folge nach nur meinen Tränen,  
Nimmst dich bald das Bächlein auf.

Wirst mit ihm die Stadt durchziehen,  
Muntre Straßen ein und aus –  
Fühlst du meine Tränen glühen,  
Da ist meiner Liebsten Haus.

#### AUF DEM FLUSSE

Der du so lustig rauschtest,  
Du heller, wilder Fluss,  
Wie still bist du geworden,  
Gibst keinen Scheidegruß!

Mit harter, starrer Rinde  
Hast du dich überdeckt,  
Liegst kalt und unbeweglich  
Im Sande ausgestreckt.

In deine Decke grab ich  
Mit einem spitzen Stein  
Den Namen meiner Liebsten  
Und Stund' und Tag hinein:

Den Tag des ersten Grußes,  
Den Tag, an dem ich ging;  
Um Nam' und Zahlen windet  
Sich ein zerbrochener Ring.

Mein Herz, in diesem Bache  
Erkennst du nun dein Bild?  
Ob's unter seiner Rinde

Wohl auch so reißend schwillt?

#### RÜCKBLICK

Es brennt mir unter beiden Sohlen,  
Tret ich auch schon auf Eis und Schnee,  
Ich möcht nicht wieder Atem holen,  
Bis ich nicht mehr die Türme seh.

Hab mich an jedem Stein gestoßen,  
So eilt' ich zu der Stadt hinaus;  
Die Krähen warfen Bäll' und Schloßen  
Auf meinen Hut von jedem Haus.

Wie anders hast du mich empfangen,  
Du Stadt der Unbeständigkeit!  
An deinen blanken Fenstern sangen  
Die Lerch' und Nachtigall im Streit.

Die runden Lindenbäume blühten,  
Die klaren Rinnen rauschten hell,  
Und ach, zwei Mädchenaugen glühten,  
Da war's geschehn um dich, Gesell.

Kömmt mir der Tag in die Gedanken,  
Möcht ich noch einmal  
Rückwärts sehn,  
Möcht ich zurücke wieder wanken,  
Vor ihrem Hause stille stehn.

#### IRRLICHT

In die tiefsten Felsengründe  
Lockte mich ein Irrlicht hin:  
Wie ich einen Ausgang finde?  
Liegt nicht schwer mir in dem Sinn.

Bin gewohnt das irre Gehen,

's führt ja jeder Weg zum Ziel:  
Unsre Freuden, unsre Leiden,  
Alles eines Irrlichts Spiel.

Durch des Bergstroms trockne Rinnen  
Wind ich ruhig mich hinab –  
Jeder Strom wird's Meer gewinnen,  
Jedes Leiden auch sein Grab.

#### RAST

Nun merk ich erst, wie müd ich bin,  
Da ich zur Ruh mich lege;  
Das Wandern hielt mich munter hin  
Auf unwirtbarem Wege.

Die Füße frugen nicht nach Rast,  
Es war zu kalt zum Stehen,  
Der Rücken fühlte keine Last,  
Der Sturm half fort mich wehen.

In eines Köhlers engem Haus  
Hab Obdach ich gefunden;  
Doch meine Glieder ruhn nicht aus:  
So brennen ihre Wunden.

Auch du, mein Herz,  
In Kampf und Sturm  
So wild und so verwegen,  
Fühlst in der Still' erst deinen Wurm  
Mit heißem Stich sich regen.

#### FRÜHLINGSTRAUM

Ich träumte von bunten Blumen,  
So wie sie wohl blühen im Mai,  
Ich träumte von grünen Wiesen,  
Von lustigem Vogelgeschrei.

Und als die Hähne krächten,  
Da ward mein Auge wach,  
Da war es kalt und finster,  
Es schrien die Raben vom Dach.

Doch an den Fensterscheiben,  
Wer malte die Blätter da?  
Ihr lacht wohl über den Träumer,  
Der Blumen im Winter sah?

Ich träumte von Lieb um Liebe,  
Von einer schönen Maid,  
Von Herzen und von Küssen,  
Von Wonne und Seligkeit.

Und als die Hähne krächten,  
Da ward mein Herze wach,  
Nun sitz ich hier alleine  
Und denke dem Traume nach.

Die Augen schließ ich wieder,  
Noch schlägt das Herz so warm.  
Wann grünt ihr Blätter am Fenster?  
Wann halt ich mein Liebchen im Arm?

#### EINSAMKEIT

Wie eine trübe Wolke  
Durch heitre Lüfte geht,  
Wenn in der Tanne Wipfel  
Ein mattes Lüftchen weht:

So zieh ich meine Straße  
Dahin mit trägem Fuß,  
Durch helles, frohes Leben,  
Einsam und ohne Gruß.

Ach, dass die Luft so ruhig,

# CHRISTIAN GERHAHER

BEI SONY CLASSICAL



## Nachtviolen

Christian Gerhaher und sein Klavierbegleiter Gerold Huber in der aktuellen Neuaufnahme mit Liedern von Franz Schubert, u.a. *An den Mond in einer Herbstnacht, Der Wanderer, Abendstern* u.v.m.



## Ferne Geliebte


Die hochgelobte CD mit Schönbergs *Buch der hängenden Gärten op. 15*, drei Liedern von Haydn, Beethovens *Adelaide* und Bergs *Fünf Orchesterlieder nach Ansichtskartentexten op. 4*, neu eingerichtet für Klavier von Pianist Gerold Huber.



## Winterreise

Diese Einspielung wurde mit einem ECHO Klassik als „Liedereinspielung des Jahres“ ausgezeichnet. Begleitet von Gerold Huber am Piano.

„Mit der Winterreise hat Christian Gerhaher sich sogleich in die vorderste Reihe der Interpreten dieses Zyklus, aller Zyklen gesungen“ SZ

 [www.facebook.com/sonyclassical](http://www.facebook.com/sonyclassical)

[www.sonyclassical.de](http://www.sonyclassical.de)



SONY MUSIC

Foto © Sony Classical International / Felix Broede

[www.gerhaher.de](http://www.gerhaher.de)

Ach, dass die Welt so licht!  
Als noch die Stürme tobten,  
War ich so elend nicht.

## DIE POST

Von der Straße her ein Posthorn klingt.  
Was hat es, dass es so hoch aufspringt,  
Mein Herz?

Die Post bringt keinen Brief für dich.  
Was drängst du denn so wunderbar,  
Mein Herz?

Nun ja, die Post kommt aus der Stadt,  
Wo ich ein liebes Liebchen hatt',  
Mein Herz!

Willst wohl einmal hinüber sehn  
Und fragen, wie es dort mag gehn,  
Mein Herz?

## DER GREISE KOPF

Der Reif hatt' einen weißen Schein  
Mir übers Haar gestreuet;  
Da glaubt' ich schon ein Greis zu sein,  
Und hab mich sehr gefreuet.

Doch bald ist er hinweggetaut,  
Hab wieder schwarze Haare,  
Dass mir's vor meiner Jugend graut –  
Wie weit noch bis zur Bahre!

Vom Abendrot zum Morgenlicht  
Ward mancher Kopf zum Greise.  
Wer glaubt's? und meiner ward es nicht  
Auf dieser ganzen Reise!

## DIE KRÄHE

Eine Krähe war mit mir  
Aus der Stadt gezogen,  
Ist bis heute für und für  
Um mein Haupt geflogen.

Krähe, wunderliches Tier,  
Willst mich nicht verlassen?  
Meinst wohl, bald als Beute hier  
Meinen Leib zu fassen?

Nun, es wird nicht weit mehr gehn  
An dem Wanderstabe,  
Krähe, lass mich endlich sehn  
Treue bis zum Grabe.

## LETZTE HOFFNUNG

Hie und da ist an den Bäumen  
Manches bunte Blatt zu sehn,  
Und ich bleibe vor den Bäumen  
Oftmals in Gedanken stehn.

Schau nach dem einen Blatte,  
Hänge meine Hoffnung dran,  
Spielt der Wind mit meinem Blatte,  
Zittr' ich, was ich zittern kann.

Ach, und fällt das Blatt zu Boden,  
Fällt mit ihm die Hoffnung ab,  
Fall ich selber mit zu Boden,  
Wein auf meiner Hoffnung Grab.

## IM DORFE

Es bellen die Hunde,  
Es rasseln die Ketten;  
Es schlafen die Menschen in ihren Betten,

TEXTE

Träumen sich manches,  
Was sie nicht haben,  
Tun sich im Guten und Argen erlaben;

Und morgen früh ist alles zerflossen.  
Je nun, sie haben ihr Teil genossen,  
Und hoffen,  
Was sie noch übrig lieben,  
Doch wieder zu finden auf ihren Kissen.

Bellt mich nur fort, ihr wachen Hunde,  
Lasst mich nicht ruhn  
In der Schlummerstunde!  
Ich bin zu Ende mit allen Träumen,  
Was will ich unter den Schläfern säumen?

#### DER STÜRMISCHE MORGEN

Wie hat der Sturm zerrissen  
Des Himmels graues Kleid,  
Die Wolkenfetzen flattern  
Umher in mattem Streit.

Und rote Feuerflammen  
Ziehn zwischen ihnen hin,  
Das nenn ich einen Morgen  
So recht nach meinem Sinn.

Mein Herz sieht an dem Himmel  
Gemalt sein eignes Bild,  
Es ist nichts als der Winter,  
Der Winter kalt und wild!

#### TÄUSCHUNG

Ein Licht tanzt freundlich vor mir her;  
Ich folg ihm nach die Kreuz und Quer.  
Ich folg ihm gern

Und seh's ihm an,  
Dass es verlockt den Wandersmann.

Ach, wer wie ich so elend ist,  
Gibt gern sich hin der bunten List,  
Die hinter Eis und Nacht und Graus  
Ihm weist ein helles,  
Warmes Haus  
Und eine liebe Seele drin –  
Nur Täuschung ist für mich Gewinn.

#### DER WEGWEISER

Was vermeid ich denn die Wege,  
Wo die andern Wanderer gehn,  
Suche mir versteckte Stege  
Durch verschneite Felsenhöhn?

Habe ja doch nichts begangen,  
Dass ich Menschen sollte scheun,  
Welch ein törichtes Verlangen  
Treibt mich in die Wüstenei'n?

Weiser stehen auf den Wegen,  
Weisen auf die Städte zu,  
Und ich wandre sonder Maßen,  
Ohne Ruh und suche Ruh.

Einen Weiser seh ich stehen  
Unverrückt vor meinem Blick,  
Eine Straße muss ich gehen,  
Die noch keiner ging zurück.

#### DAS WIRTSHAUS

Auf einen Totenacker  
Hat mich mein Weg gebracht,  
Allhier will ich einkehren,

Hab ich bei mir gedacht.

Ihr grünen Totenkränze  
Könnt wohl die Zeichen sein,  
Die müde Wanderer laden  
Ins kühle Wirtshaus ein.

Sind denn in diesem Hause  
Die Kammern all besetzt?  
Bin matt zum Niedersinken,  
Bin tödlich schwer verletzt.

O unbarmherz'ge Schenke,  
Doch weisest du mich ab?  
Nun weiter denn, nur weiter,  
Mein treuer Wanderstab!

#### MUT!

Fliegt der Schnee mir ins Gesicht,  
Schüttl' ich ihn herunter.  
Wenn mein Herz im Busen spricht,  
Sing ich hell und munter.

Höre nicht, was es mir sagt,  
Habe keine Ohren.  
Fühle nicht, was es mir klagt,  
Klagen ist für Toren.

Lustig in die Welt hinein  
Gegen Wind und Wetter!  
Will kein Gott auf Erden sein,  
Sind wir selber Götter!

#### DIE NEBENSonnen

Drei Sonnen sah ich am Himmel stehn,  
Hab lang und fest sie angesehen.

Und sie auch standen da so stier,  
Als wollten sie nicht weg von mir.

Ach, meine Sonnen seid ihr nicht,  
Schaut andern doch ins Angesicht!

Ach, neulich hatt' ich auch wohl drei:  
Nun sind hinab die besten zwei.  
Ging nur die dritt' erst hinterdrein,  
Im Dunkeln wird mir  
Wohler sein.

#### DER LEIERMANN

Drüben hinterm Dorfe  
Steht ein Leiermann,  
Und mit starren Fingern  
Dreht er, was er kann.

Barfuß auf dem Eise  
Wankt er hin und her,  
Und sein kleiner Teller  
Bleibt ihm immer leer.

Keiner mag ihn hören,  
Keiner sieht ihn an,  
Und die Hunde knurren  
Um den alten Mann.

Und er lässt es gehen  
Alles, wie es will,  
Dreht, und seine Leier  
Steht ihm nimmer still.

Wunderlicher Alter,  
Soll ich mit dir gehn?  
Willst zu meinen Liedern  
Deine Leier drehn?





## CHRISTIAN GERHAHER

Während seiner Schulzeit besuchte Christian Gerhaher an der Münchner Hochschule für Musik die Opernschule und studierte gemeinsam mit seinem festen Klavierpartner Gerold Huber Liedgesang bei Friedemann Berger. Neben einem Medizinstudium rundete er seine stimmliche Ausbildung in Meisterkursen bei Dietrich Fischer-Dieskau, Elisabeth Schwarzkopf und Inge Borkh ab.

Inzwischen ist Christian Gerhaher selbst passionierter Lehrer und unterrichtet in ausgesuchten Meisterklassen. Er ist Honorarprofessor der Münchner Hochschule für Musik. 2013 wurde er mit dem deutschen Theaterpreis »Der Faust« für seine Darstellung des Pelléas ausgezeichnet.

Gemeinsam mit Gerold Huber setzt er Maßstäbe in der Liedinterpretation – ihre Aufnahmen sind immer wieder preisgekrönt. Das Lied-Duo ist auf den Bühnen der internationalen Liedzentren zu sehen: der Londoner Wigmore Hall, der New Yorker Carnegie Hall, im Concertgebouw Amsterdam, der Kölner und Berliner Philharmonie, im Konzerthaus und Musikverein in Wien.

Christian Gerhaher ist regelmäßiger Gast bei Festivals wie den »Schwetzinger Festspielen« und dem »Rheingau Musik Festival«, den Londoner »Proms«, dem »Edinburgh« und »Lucerne Festival« und den »Salzburger Festspielen«.

Die Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Nikolaus Harnoncourt, Herbert Blomstedt, Kent Nagano, Mariss Jansons, Daniel Harding, Bernard Haitink und Christian Thielemann führt ihn in die bedeutenden Konzertsäle der Welt. Seine intensive Beschäftigung mit der Musik Gustav Mahlers brachte ihn mit Riccardo Chailly, Gustavo Dudamel und Pierre Boulez zu-

sammen. Zu den Orchestern, die Gerhaher regelmäßig einladen, zählen außerdem die Berliner und Wiener Philharmoniker oder das London Symphony Orchestra.

Auch außerhalb Europas ist Christian Gerhaher bei den großen Orchestern zu Gast, so beim NHK Symphony Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra oder dem Chicago Symphony Orchestra. Dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks ist Gerhaher eng verbunden, eine Partnerschaft, die das Publikum während Gerhahers Residency in der Saison 2012/13 miterleben durfte. Mit dem Ensemble hat Gerhaher unter Daniel Harding sein erstes Arien-Album eingespielt, das sich der Oper der Deutschen Romantik widmet und für das er den »International Opera Award« 2013 erhielt.

In der Saison 2013/14 war Gerhaher als erster Sänger Artist in Residence der Berliner Philharmoniker. Zahlreiche Konzerte zeigten die Vielseitigkeit des lyrischen Baritons: von Mahlers »Liedern eines fahrenden Gesellen« über Schumanns »Faust-Szenen«, Bachs Johannes-Passion und die Schubert-Zyklen »Die schöne Müllerin« sowie »Winterreise« mit Gerold Huber bis hin zu Schoecks »Notturmo« und Faurés »La bonne chanson« mit einem Quartett des Schaurou-Ensembles.

Als Exklusiv-Partner veröffentlicht Christian Gerhaher seine CDs bei Sony Music. Mit dem Pianisten Gerold Huber liegen hier Werke von Schumann, alle Schubert-Zyklen sowie viele andere Liedeinspielungen vor. Darüber hinaus kann man ihn mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Cleveland Orchestra, dem Symphonieorchester des BR oder dem Concentus Musicus Wien mit Werken von u. a. Bach, Haydn, Mendelssohn, Humperdinck, Orff oder Mahler hören. Besonders wichtig ist ihm die Musik Schumanns: Sowohl »Das Paradies und die Peri« und seine »Szenen aus Goethes Faust« liegen als CDs bei Sony, RCO live und demnächst dem BR-Klassik-Label vor.

Im Januar 2014 wurde Gerhaher der Ehrenpreis »Nachtigall 2014« der deutschen Schallplattenkritik verliehen.

Christian Gerhaher und seine Frau leben mit ihren drei Kindern in München. 

Mieten Sie das  
Essex EUP-111  
bei uns für nur  
**50 €**  
im Monat.



**Maiwald**  
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · [www.steinway-dortmund.de](http://www.steinway-dortmund.de)

## GEROLD HUBER

Der gebürtige Straubinger studierte als Stipendiat an der Hochschule für Musik in München Klavier bei Friedemann Berger und besuchte die Liedklasse von Dietrich Fischer-Dieskau in Berlin. 1998 erhielt er gemeinsam mit dem Bariton Christian Gerhaher, mit dem er bereits seit



Beratung - Konzeption  
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg  
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement  
Informationsmanagement  
Echtzeit-Kommunikation  
Mobile Lösungen, Messaging  
hybride Cloud-Integration  
Intranet - Extranet - Internet

mit Technologien von  
Microsoft, Cisco und Apple  
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222  
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

Schülertagen ein festes Lied-Duo bildet, den »Prix International Pro Musicis« in Paris/New York. 2001 ging er als Preisträger aus dem »Internationalen Klavierwettbewerb Johann Sebastian Bach Saarbrücken« hervor.

In seiner Rolle als Liedbegleiter ist er regelmäßig zu Gast bei Festivals wie der »Schubertiade Schwarzenberg«, dem »Schleswig-Holstein Musik Festival«, in Vilabertran (Spanien), bei den »Schwetzinger Festspielen« und dem »Rheingau Musik Festival« sowie auch in den wichtigsten Konzertsälen wie der Kölner Philharmonie, der Alten Oper Frankfurt, dem Wiener Konzerthaus, dem Wiener Musikverein, dem Concertgebouw Amsterdam, der Londoner Wigmore Hall, dem Salzburger Festspielhaus oder den Konzerthäusern in Essen, Dortmund und Baden-Baden.

Gerold Huber ist ein gefragter Begleiter der jüngeren Generation und arbeitet mit einer Vielzahl international renommierter Sänger zusammen, darunter Mojca Erdmann, Christiane Karg, Christina Landshamer, Ruth Ziesak, Maximilian Schmitt, Martin Mitterrutzner, Rolando Villazón und Franz-Josef Selig. Zudem ist er der Pianist der 2002 gegründeten »Liedertafel«, bestehend aus Markus Schäfer, Christian Elsner, Michael Volle und Franz-Josef Selig. Als Kammermusikpartner konzertierte Gerold Huber u. a. mit dem Artemis-Quartett. Zudem arbeitet er regelmäßig mit dem Henschel-Quartett, mit Reinhold Friedrich und Matthias Hornung. Solistisch widmet er sich vornehmlich den Werken Johann Sebastian Bachs, Ludwig van Beethovens, Johannes Brahms' und Franz Schuberts. Konzerte führten ihn u. a. in die Münchner Residenz, zum »Kultursommer Kassel« oder zum »New Zealand Festival« in Wellington.

Neben zwei Solo-CDs mit Werken von Beethoven und Schumann liegen zahlreiche herausragende CD-Einspielungen gemeinsam mit Christian Gerhaher vor. Ihre Aufnahmen der »Winterreise« und von »Die schöne Müllerin« wurden jeweils mit dem »ECHO Klassik« für die beste Lied-einspielung ausgezeichnet. Das Schubertalbum »Abendbilder« erhielt den »Gramophone Award« 2006. In den folgenden Jahren erschienen zahlreiche weitere Lied-CDs mit Christian Gerhaher.

Gerold Huber gibt immer häufiger Meisterkurse, wie zuletzt an der University of Yale, dem »Aldeburgh Festival« sowie bei den »Schwetzinger Festspielen«. Seit 2013 hat Gerold Huber eine Professur für Liedbegleitung an der Hochschule für Musik in Würzburg inne.

#### CHRISTIAN GERHAHER UND GEROLD HUBER IM KONZERTHAUS

Das Gespann Christian Gerhaher und Gerold Huber brachte bei seinem letzten Besuch im April 2013 ein Programm auf die Bühne, bei dem sie Werke Heinz Holligers und Robert Schumanns kontrastierten. Im Januar 2010 konnten sie als Mahler-Experten glänzen: Lieder aus »Des Knaben Wunderhorn«, »Lieder eines fahrenden Gesellen« und die »Rückert-Lieder« standen auf dem Programm.







STELL DICH DER  
KLASSIK.

**SA 21.02.2015 + SO 22.02.2015**

Gewandhausorchester Leipzig, Riccardo Chailly | *Werke von Tschaikowsky und Rachmaninow + Werke von Mendelssohn Bartholdy und Mahler*

TEXTE Matthias Corvin

FOTONACHWEISE

S. 04 © Jim Rakete

S. 08 © Albert Lindmeier

S. 14 © Jim Rakete

S. 24 © Gunar Streu

S. 30 © Jim Rakete

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

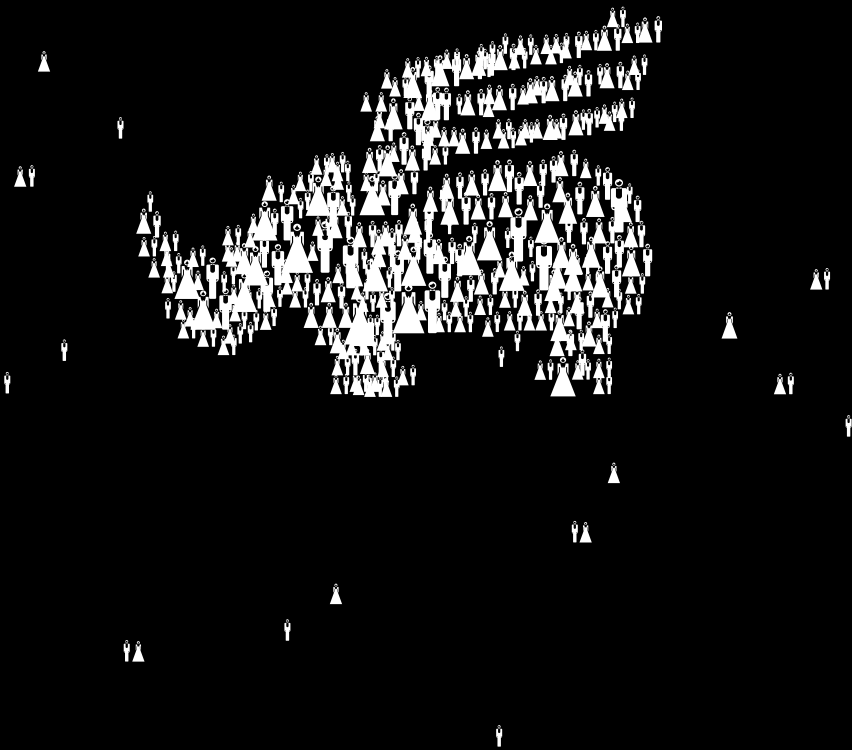
KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231 - 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.  
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.  
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

IMPRESSUM



## **FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V.** GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

